

Brückenschlag über die Nordstraße

Dem Beirat Walle wurden die Pläne für den zentralen Eingangsbereich in die Überseestadt vorgestellt

Von unserem Mitarbeiter
Andreas Holling

WALLE. Von „Design-House“ bis „Containerstil“ reichen die Entwürfe für den neuen zentralen Eingangsbereich in die Überseestadt. Eingereicht wurden sie zum Ideenwettbewerb „Überseetor“ des Bremer Zentrums für Baukultur (b.zb) und des Beirats Walle. Jetzt präsentierten die Preisträger ihre Vorstellungen dem Stadtteilparlament und rund 80 Besuchern im Speicher XI.

„Das wollen Sie bauen“, unterbricht ein Zuschauer irritiert den Vortrag von Arne Schlichtmann. Der schaut zur Leinwand, auf der zahlreiche Erdwälle zu sehen sind und antwortet: „Wenn man uns lässt“. Kein Entwurf, der an diesem Abend vorgestellt wird, weckt so unterschiedliche Reaktionen wie jener des Studios „grups“ aus Böttersen.

Hinter dem Namen „urbaner wall“ steht die Idee, die bisherigen Erdhügel entlang der Nordstraße nicht nur zu erhalten, sondern mit ihnen zu „spielen“. Quasi aus ihnen herauswachsend sollen neue Gebäude entstehen. Ein Highlight sei dabei das Eckgrundstück zum Überseetor. „Wir stellen

uns ein weithin sichtbares Zeichen vor“, erklärt Schlichtmann und zeigt eine Art Hochhaus. Dies halte er trotz aller wahrscheinlichen Proteste für sinnvoll. „Die Sache muss Sex haben“, sagt er. Doch die meisten Besucher zeigen sich irritiert.

Dieser Vorschlag sei heftigst diskutiert worden, erklärt Thomas Jablonski, für die SPD Mitglied im Ausschuss „Neugestaltung alte Hafenreviere/Überseestadt“. Von „Geht gar nicht“ bis „Nur der“ hätten die Reaktionen gereicht. Letztlich erhielt „grups“ einen Sonderpreis. Auf dem Siegerempfen standen drei Bremer Bewerber für ihre innovativen Nutzungskonzepte. Sie alle sollten vor allem eine Aufgabe erfüllen: Den Brückenschlag über die Nordstraße hinweg.

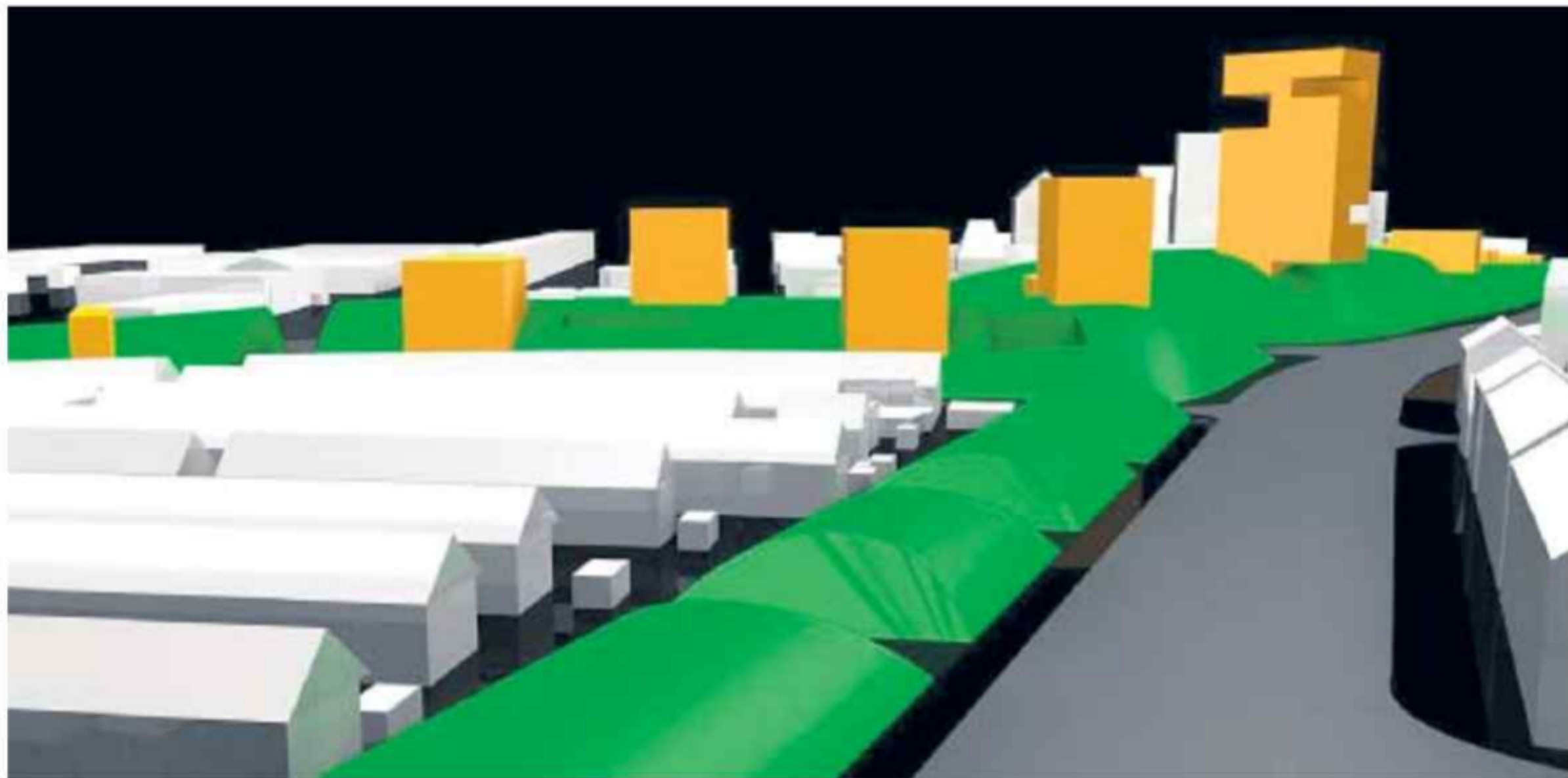
Mit weit aufgefächert stehenden Bauten beispielsweise will das Büro „bpw Baumgart+Partner“ die Blickbeziehungen zwischen altem und neuem Stadtteil ermöglichen und Sichtachsen schaffen. Die Gebäude orientieren sich an alten Speichern, ihre unterschiedliche Nutzung spiegelt sich in der Fassade wider. Während das Erdgeschoss mit großflächigem Glas reizt, zeigen sich die darüber liegenden Stockwerke eher

geschlossen. Die von „grups“ so gehegten Wälle möchten die Bremer Architekten zum Teil abgetragen und so das Quartier öffnen.

Das Überseetor als solches baulich genau herauszuarbeiten, hat sich Michael Schröder von „Schröder-Architekten“ zum Ziel gesetzt. „Wir wollen eine klare gewerbliche Verwendung, die sich auch in den Gebäuden zeigt“, erklärt er dem Beirat. Doch es sollen keine typischen Industriebauten entstehen. Vielmehr bestimme ein großes „Design-House“ den Eingangsbereich, so Schröder.

Als Pate des Konzepts von Ute Rößler vom Landschaftsarchitekturbüro „grün+“ standen unübersehbar Container. „Wir schaffen mit den Raum-Hüllen moderne, flexible Nutzung“, so Rößler. Entstehen sollen Grundrisse mit einfacher Struktur, beidseitig belichteten Räumen und ein Loftcharakter mit bis zu vier Metern Raumhöhe.

Die Pläne aller Preisträger beziehen sich zumeist auf den Bereich zwischen Waller Stieg und der Straße Überseetor. Entlang des Waller Wieds favorisieren die Planer eine Wohnbebauung, vornehmlich für Studenten.



Entwurf des Studios „grups“: Hinter der Bezeichnung „urbaner wall“ steht die Idee, die bisherigen Erdhügel entlang der Nordstraße nicht nur zu erhalten, sondern mit ihnen zu „spielen“.